

# Calmer Tagblatt

Nr. 33.

Amts- und Anzeigebblatt für den Oberamtsbezirk Calw.

89. Jahrgang.

Veröffentlichungsweg: 5mal wöchentlich. Anzeigenpreis: Im Oberamtsbezirk Calw für die einseitige Borsgröße 10 Pfg., außerhalb desselben 12 Pfg. Reklamen 25 Pfg. Schluß für Inseratannahme 10 Uhr vormittags. Telefon 9.

Dienstag, den 10. Februar 1914.

Bezugspreis: In der Stadt mit Trägerlohn Nr. 1.25 vierteljährlich, postbezugspreis für den Orts- und Nachbarortbesitzer Nr. 1.30, im Fernverkehr Nr. 1.50. Bestelgebeld in Württemberg 30 Pfg., in Bayern und Reich 42 Pfg.

## Ämtliche Bekanntmachungen.

A. Oberamt Calw.

### An die Gemeindebehörden.

Unter Bezugnahme auf den letzten Absatz des Ministerialerlasses vom 8. Juli 1905 Nr. 7273 (Amtsblatt S. 321 ff.) werden nachstehend die Zahlen der in den Gemeinden des Bezirks vorhandenen Personen, welche im Genuß einer Unfall-, Alters-, Invaliden-, Witwen-, Waisen- oder Krankenrente stehen, bekannt gegeben:

Gemeinde	Unfallrentner	Altersrentner	Invalidenrentner	Witwenrentner	Waisenrentner	Krankenrentner
1. Calw	41	10	135			4
2. Ugenbach	1		12			
3. Nischthalben	6		3			
4. Altbulach	17		5			
5. Altburg	22		33			1
6. Althengstett	35	2	11			
7. Ugenberg	3		8			
8. Bergorte	6	2	9			
9. Breitenberg	8	1	4			
10. Dachtel	8		4			
11. Deckenpfronn	18		12			
12. Dennenjacht	2		3			1
13. Emsberg	11		3			1
14. Erntmühl	1		3			
15. Gchingen	16		12			
16. Hirsau	14		25			
17. Holzbronn	8		6			
18. Hornberg	8		2			
19. Liebelsberg	4		14			
20. Liebenzell	13	3	25			
21. Martinshoos	4		3			
22. Monatalm	10		10	1		
23. Möttlingen	14		8			
24. Neubulach	13		15			
25. Neuhengstett	15		7			1
26. Neuweiler	18	1	20			2
27. Oberhaugstett	14		10			1
28. Oberollbach	6	1	16			
29. Oberollwangen	4		3			1
30. Oberreichenbach	4		6			
31. Otelsheim	16		2			1
32. Ottenbronn	7		9			
33. Röttenbach	11		7			
34. Schmich	3		1			
35. Simmozheim	26		12			
36. Sonnenhardt	9		16	1		1
37. Stammheim	45		41			1
38. Teinach	6		12			
39. Unterhaugstett	11		4			1
40. Unterreichenbach	21	3	20			
41. Würzbach	5		8			
42. Zavelstein	7		8			
43. Zwerenbera	6		2			
<b>zusammen:</b>	<b>517</b>	<b>23</b>	<b>569</b>	<b>2</b>	<b>1</b>	<b>15</b>

Zur Beurkundung.

Den 7. Februar 1914.

Regierungsrat Binder.

### Die Ortsbehörden für die Arbeiterversicherung

werden wiederholt dringend auf die Erlasse des Vorstandes der Versicherungsanstalt Württemberg vom 19. April 1913 Nr. 1012 (Amtsblatt Seite 18) und vom 11. November 1913 Nr. 2605 (Amtsblatt Seite 73) hingewiesen.

Die erforderlichen Quittungskarten und Aufrechnungsbescheinigungen können im Bedarfsfalle vom Versicherungsamte bezogen werden.

Calw, den 7. Februar 1914.

A. Versicherungsamt:

Amtmann Kippmann.

### Den Ortsbehörden für die Arbeiterversicherung

gingen mit letzter Post die Bordrude für die Invaliden- und Hinterbliebenenversicherung zu. Die vorbereiteten Bescheinigungen sind umgehend dem Vorstand der Versicherungsanstalt vorzulegen. Um dem übermäßigen Anhäufen von Bordruden entgegenzuwirken, sind Nachbestellungen stets an das Versicherungsamt zu richten.

A. Versicherungsamt:

Amtmann Kippmann.

## Gegen Papst und Kardinal.

In Berlin hat am Sonntag der Reichsausschuß des Zentrums, die höchste Parteinstanz, klar und offen den Vertretern der strengen Berliner Richtung den Krieg erklärt, ja ihnen den Stuhl vor die Tür gesetzt. Die Verhandlungen des Reichsausschusses, die unter dem Vorsitz des Abg. Spahn stattfanden, waren vertraulich. Zum zweiten Vorsitzenden wurde Dr. Porsch gewählt; der Posten des dritten Vorsitzenden wurde dem Vorsitzenden der Zentrumsfraktion der bayrischen Kammer vorbehalten. Es wurde ein Aufruf an die Zentrumswähler beschlossen, der folgende Sätze enthält:

„Vom politischen Standpunkt aus muß die Partei dauernden Wert darauf legen, daß ihre Anhänger in den sozialen und wirtschaftlichen Organisationen tatkräftig mitarbeiten, um auch in ihrem Teil den wirtschaftlichen und sozialen Aufstieg von Land und Volk zu fördern. Das gelte auch für die zahlreichen Kreise der gewerblichen Arbeiter, die in der christlich-nationalen Arbeiterbewegung das wirtschaftliche und geistige Wohl ihres Standes auf der Grundlage der bestehenden Gesellschaftsordnung und des vaterländischen Gedankens anstreben. Alle Mitglieder der Partei müssen von der Ueberzeugung durchdrungen sein, daß gegenüber der stetig wachsenden Macht der staats- und religionsfeindlichen Sozialdemokratie die christlich-nationale Arbeiterbewegung nur dann zur Geltung kommen kann, wenn alles hintangehalten wird, was ihre Einigkeit und ihre ruhige Entwicklung gefährdet. Das Vertrauen der Zentrumswähler wird seit längerer Zeit von einzelnen Personen und Präorganen zu unterwühlen gesucht. Selbst die kirchliche Gesinnung altverdienter Männer des Zentrums wird verdächtigt. Diese grundlosen Angriffe weisen wir mit Entrüstung zurück. Dies führt zu einer Verwirrung der Geister und erschwert dem Zentrum die Erfüllung seiner großen Aufgaben, besonders auch den Kampf für die Freiheit und Unabhängigkeit der katholischen Kirche und die Gleichberechtigung des katholischen Volksteils. Die Träger dieser Verdächtigungen haben sich selbst außerhalb der Partei gestellt, sie sind als Feinde des Zentrums zu betrachten und zu behandeln.“

Die Tagung des Reichsausschusses war veranlaßt worden durch den Gewerkschaftsstreit. Die Zurückweisung, die die Berliner durch die höchste Parteinstanz hier erfahren, wird ihnen im verstärkten Maße durch eine von 1000 Delegierten katholischer Arbeiter in Westdeutschland in Bochum besuchten Versammlung, die dazu einberufen war, den Standpunkt der versammelten katholischen Arbeiter in der Gewerkschaftsfrage festzulegen. Sie entschloß sich zu einer scharfen Resolution, in der es heißt: „Seit mehr als einem Jahrzehnt werden die zu den christlichen Gewerkschaften haltenden katholischen Arbeiter in ihren wirtschaftlichen und sozialen Organisationsbestrebungen durch Elemente gestört, die selbst die Mißstände und die Ungerechtigkeiten im Arbeiterverhältnis nie praktisch durchgefoht haben. Gegen diese Bestrebungen erhebt die Versammlung als Vertreterin der katholischen Arbeiter aus ganz Westdeutschland lauten und scharfen Protest.“

Zeitlich mit diesen deutlichen Absagen nach Rom fällt sehr nahe zusammen eine erneute Kundgebung des Papstes gegen die christlichen Gewerkschaften.

Die Wiener Reichspost veröffentlicht einen Brief des Kardinalstaatssekretärs an den österreichischen Fürstbischof Piffel. Der Brief des Kardinalstaatssekretärs nimmt Bezug auf die Privataudienz, die der Erbgraf v. Trautmannsdorff, als Präsident des Katholischen Volksbundes für Oesterreich, beim Papste gehabt hatte. In der Audienz hatte der Papst den Erbgrafen ermächtigt, zu veröffentlichen, daß der Papst völlig mit dem Fürstbischof Piffel eins sei, der in Oesterreich von den „Quertreibern“ angefeindet wird. Damit wurde die Audienz als ein Sieg der Kölner Richtung gewertet. In dem angeführten Briefe tritt der Papst einer zu weitgehenden Ausdeutung dieser Audienz entgegen und nimmt zugleich wieder aufs deutlichste Stellung gegen

die christlichen Gewerkschaften, die er nur „unter bestimmten Bedingungen und Vorsichtsmaßregeln aus ganz besonderen Umständen für gewisse Länder als nicht unerlaubt“ erklärt habe. — Diese neueste Kundgebung des Papstes ist angesichts der Briefe des Kardinals Ropp und der Einspruchsversammlung katholischer Arbeitervereine, sowie der bestimmten Abschüttelung der Berliner durch die Zentrumsparthei von besonderer Bedeutung. Man sieht, daß der Papst den interkonfessionellen christlichen Gewerkschaften grundsätzlich eben nicht wohl will. Dagegen helfen alle Protestresolutionsen nichts. Der Papst möge klipp und klar erklären, daß die christlichen Gewerkschaften gleicherweise, wie die „Berliner“, von ihm wertgeachtet werden, dann ist Friede. Durch die Verklausulierungen, Bedingungen, Vorsichtsmaßregeln, unter denen er die christlichen Gewerkschaften nur geduldet wissen will, bleibt die ewige Unruhe, die irgendwann und irgendwo zu einem Entweder — Oder der christlichen Gewerkschaften führen muß!

## Stadt, Bezirk und Nachbarschaft.

Calw, den 10. Februar 1914.

### Der Bezirksobstbauverein

hielt am Sonntag im Bad. Hof seine jährliche Kollverammlung ab. Vormittags fanden praktische Demonstrationen im Musteroftgarten statt, welche von Vereinssekretär Schaal-Stuttgart ausgeführt wurden.

Nach warmen Begrüßungsworten durch den Vorstand, Gemeinderat Schoenlen, erstattete Kassier W. Dingler den Kassenbericht. Der Verein besitzt ein Vermögen von 1373 M.; der Obstgarten kam auf 960 M zu stehen; der Mitgliederstand stellt sich auf 626. Um auch den entfernter wohnenden Mitgliedern einen Ansporn zum Anbau von Obstbäumen zu geben, wird der Verein in diesem Frühjahr eine Prämierung von jungen Obstanlagen vornehmen. Die umfangreichen Geschäfte des Kassiers und Schriftführers werden in eine Hand vereinigt und durch einen Sekretär besorgt; als solcher wurde das Ausschußmitglied Kaufmann Knecht aufgestellt. In interessantem Vortrag gab Sekretär Schaal „Obstbauische Lehren des Jahres 1913 unter Berücksichtigung der Frost- und Sturm-schäden“ und beherzigenswerte Ausführungen über „Den Obstbau und seine volkswirtschaftliche Bedeutung“. Folgende wichtige Punkte verdienen allgemein bekannt zu werden. Als widerstandsfähig gegen den Frost haben sich besonders gut ernährte Bäume gezeigt; die Höhenlagen sind gegenüber den Tallagen bedeutend im Vorteil gewesen. Dieser letztere Umstand läßt an eine größere Verbreitung des Obstbaus im Bezirk Calw denken, wo jetzt schon auf den Höhen der Waldorte der Obstbau sich vorzüglich entwickelt hat. Die Frostschäden haben eine Bevorzugung der spätblühenden Sorten gebracht, die aber nicht überall angebracht ist. Der Obstbau soll nicht auf ein selten eintretendes Naturereignis allein Rücksicht nehmen, sondern auf einen Durchschnittsertrag hinausbliden. Als passende Spätsorten wurden besonders erwähnt: Roter Bellefleure, Ananasrenette, Zuccalmagliorenette, die Goldparmane und Pariser Rambur. Zur Kultivierung sollten nur Massenträger, wozu auch bewährte Lokalsorten gehören, ausgewählt werden; dabei ist eine zu umfangreiche Sortenwahl zu vermeiden. Dem Obstbau und dem Obstmarkt wäre es sehr förderlich, wenn die Landwirtschaft sich dazu verstehen würde, auf einem großen Baumgut nur 1—2 bewährte Sorten zu pflanzen; reichhaltige Sortenwahlen gehören in den Garten. Das Ausland ist in dem Anbau von Massenträgern zielbewußt vorgegangen und hat Deutschland, namentlich Württemberg, weit überholt; nur in Preußen sind die Anfänge zu großen vielversprechenden Kulturen gemacht. Löhrender Absatz wäre für deutsches Obst sicher vorhanden, da daselbe an Aroma das heuer aus Frankreich und andern Ländern eingeführte Obst bedeutend übertrifft. Der Obstbau müsse in andere Bahnen gelenkt werden, er müsse Handelsware geben und dadurch mehr Geld als

ungen fan-  
von 25 evan-  
r und 5 ge-  
er 30 Paare  
e von hier, 4  
die Ehe aus-  
obei die tot-  
en. Von die-  
haus gekor-  
berführt wor-  
nder still be-  
den 59 hatt  
a 59 Beerdig-  
ein Kind im  
en 10 Kinder,  
auen, 7 Wit-  
meister Leg-  
gel 1 S. —  
inkelater, 87  
a. D. Pau-  
schweizer geb.  
Siggoldingen:  
Schramberg:  
rich Ohwald,  
ann, 68 J.  
ul Kirchner.  
Buchdruckerei.  
0 Jahre alt,  
ellung  
ausbiener  
igung. Zu er-  
suelle ds. Bl.  
en:  
bigen  
motor  
rom,  
er-  
maschine  
maschine.  
meisters Wwe.  
auf eine ältere  
Ruh  
nt Kalb.  
Gallesbauer,  
h.  
Ruh  
k) mit dem  
kauf aus  
dt, Schmich.  
mungen!  
t lo  
ppfen  
einzig!  
Bl.  
Nr. 1.—  
beten erhaltend  
o Hering.  
ilder  
fert billigst  
Stikel.  
sfall  
s herrlich dufl-  
Bl. „Bodin“.  
ächtig. à Fl.  
ters mit Dr.  
spiritus à Fl.  
Hartmann,

bisher eintragen. Nach einer wichtigen Aufklärung über Lokalorten gab der Redner seine Eindrücke über die Sturmshäden wieder, die er namentlich in Eutingen und Baißingen beobachten konnte. Es habe sich schwer gerächt, wenn ein Baum keine richtige Pflege und Erziehung gehabt habe, wenn die Etagen zu eng und große Urwaldkronen vorhanden gewesen seien, wenn der Baum eine schlechte Wundbehandlung und viele dürre Äste gehabt habe. Dabei habe man auch die Wahrnehmung gemacht, daß die Faserwurzeln nicht nur an der Kronentraufe, sondern auch direkt unter dem Stamm wachsen und daß Birnbäume, die im allgemeinen ihre Wurzeln tief fentrecht eindringen lassen, auch in flacher Ausdehnung sich sehr gut bewurzeln. Ueber die Wichtigkeit des Obstbaus und seine volkswirtschaftliche Bedeutung kann das Jahr 1913 besonders lehrreich wirken, indem im ganzen allein nach Württemberg für 20 Millionen Mark Obst eingeführt wurde.

An der Debatte beteiligten sich Oekonom Dingler, Kaufmann Knecht, Präz. Bäudle, Oberamtsbaumwart Widmann, Schultheiß Braun-Althengstett, Stadtpfarrer Heberle, Sekretär Schaal und Baumwart Kopp. Mit Worten des Dankes und der Befriedigung über den schönen Verlauf der Versammlung schloß Vorstand Franz Schönlén die sehr zahlreich besuchte Versammlung.

#### Wie der Staat spart.

Um auf den möglichst sparsamen Gebrauch der Beleuchtungseinrichtungen durch das Personal hinzuweisen, läßt die Generaldirektion der württ. Staatseisenbahnen in ihrem Verwaltungsbereich in der Nähe der einzelnen Stationen, an den Schalttafeln und an sonstigen geeigneten Stellen Anschläge mit dem Aufdruck: „Entbehrliche Lichter sofort löschen“ anbringen. Die Anschläge werden in zwei Größen, 18,8 und 24,10 Zentimeter hergestellt. Gleichzeitig sind die Bezirksstellen angewiesen worden, den Verbrauch der Stationen an Gas und Elektrizität auf Grund der Statistik zu überwachen und den Ursachen etwaigen Mehrverbrauchs nachzuforschen.

Von der Post. Erfahrungsgemäß rechnet das Publikum bei der Einsendung von Brieffendungen nach überseeischen Orten fast nur mit den letzten Beförderungsgelegenheiten, während das Bestehen der Vorversandungen wenig bekannt ist. Da die letzten Beförderungsgelegenheiten infolge von Störungen im Gang der Eisenbahnzüge nicht selten in den Hafenorten den Anschluß an die abgehenden Dampfer verfehlen, empfiehlt es sich, die Brieffendungen möglichst zeitig einzuliefern, damit sie mit den Vorversanden Beförderung erhalten, die auch bei Verspätungen der Eisenbahnzüge die Schiffe in den Abgangshäfen rechtzeitig und sicher erreichen. Die Postanstalten werden auf Ansuchen im einzelnen Fall Auskunft geben.

Ablösung der Stolgebühren bei Lehrer-Organisten und Kantoren. Im Amtsblatt des Kultministeriums empfiehlt das Konsistorium den Kirchengemeinden, die Stolgebühren des Lehrer-Organisten und Kantoren für sich zu erheben. Dem Lehrer soll dann entweder eine nach einem Durchschnitt zu bemessende, bei Stellenwechsel jeweils neu festzusetzende Pauschentschädigung aus der Kirchenpflege ausgefolgt werden oder es soll die Kirchenpflege im einzelnen Fall die Stolgebühren einzuliefern und dem Lehrer auszubezahlen. Der Evangelische Oberschulrat ordnet an, bei Wiederbesetzung ständiger Schullstellen darüber zu berichten, ob und mit welchem Erfolg vom Ortschulrat ein Antrag an den Kirchengemeinderat wegen Ablösung oder Ausbezahlung der Stolgebühren gestellt worden ist.

## Der Wildfang.

22) Novelle von Adolf Schmitthenner.

Aller Augen wandten sich jetzt gegen den Marktplatz hin. Nacht Platz! mahnten sich die Leute und traten auseinander, um dem kurfürstlichen Amtmann, seinen Schöffen und dem Geistlichen, der Valentin hatte zum Tod geleitet sollen, Raum zu schaffen. Diese waren durch den Tumult und das Gedränge der von allen Seiten herzuwallenden freudbewegten Menschen auf die Seite geschoben worden und konnten jetzt erst herzutreten, nachdem der größere Teil der Leute, um von dem bevorstehenden rührenden Schauspiel nichts zu veräumen, voraus in die Kirche geströmt war.

Der Amtmann schaute die Jungfrau von Kopf bis zu Füßen an und fragte:

Ist es Euer fester Wille, daß Ihr den Valentin Herbert, der dem Nachrichter übergeben war, zu Euerem Ehegemahl begehrt?

Kunigunde hatte Valentins Hand ergriffen. Sie schaute den Amtmann mit vollem Blick an und sagte: Ja.

Die Hand des Henkers hat auf ihm geruht; wißt Ihr, daß sein Weib und seine Nachkommenschaft auf Kind und Kindeskind unehelich sind?

Ich weiß es, sagte sie mit fester Stimme.

Da wandte sich der Amtmann an Valentin:

Herbert, Ihr könnt gehen, wohin Ihr wollt, Ihr seid frei. Dann sagte er zu dem Pfarrer, der an seiner Seite stand:

Das Gericht hat nichts dawider, daß Ihr sie sofort zusammen gebt.

Folgt mir in die Kirche! sagte der Pfarrer, ging einige Schritte voran und schaute wartend zurück. Eine Mädchen-

Sorb, 9. Febr. Für den Bezirkort Altheim war der Sonntag ein aufregender Tag. Der Sohn des Schultheißen Singer feierte bei einer Rekrutenversammlung im Gasthof zum Löwen seinen Geburtstag. Dabei kam es zu Streitigkeiten, in der sich auch der am Schotterwerk tätige Arbeiter Andreas Kirch aus Marktrebwig in Bayern beteiligte. Singer gab ihm eine Ohrfeige. Kirch erwiderte den Schlag mit einem Bierglas auf den Kopf seines Gegners. Blutüberströmt begab sich Singer in seine elterliche Wohnung, wo er heute früh verschied. Der Täter wurde verhaftet. — Ferner ist gestern nachmittag ein hinter dem Gasthaus zum Köpfe befindlicher, mit Holz und Reisig gefüllter großer Holzschopf niedergebrannt. Der Feuerwehr gelang es mit großer Mühe, die gefährdeten Nachbargebäude zu retten.

#### Württemberg.

##### Handwerkerinnenversammlung.

Stuttgart, 8. Febr. Zu ihrer ersten allgemeinen Landesversammlung — der Bund wurde erst vor 4 Jahren begründet und zählt 400 Mitglieder in Stuttgart und in allen größeren Städten des Landes — hatten sich heute nachmittag die württ. Handwerksmeisterinnen von Stuttgart und aus allen Teilen des Landes in der Lieberhalle zahlreich eingefunden.

Die Vorsitzende, Putzmachermeisterin Frau Grauer, eröffnete die Versammlung und begrüßte die Erschienenen. Verbandssekretär Naujokat-Stuttgart referierte zuerst über die rechtliche Lage der Handwerkerinnen, wonach auch die Handwerkerin, wenn sie ein Gewerbe auf eigene Rechnung und Gefahr und auf eigene Kosten betreibt, denselben gesetzlichen Bestimmungen in gleicher Weise unterworfen ist, wie der Handwerker. Die Hebung und Förderung der wirtschaftlichen Lage der Handwerkerinnen werde sich die Bundesleitung zur Aufgabe machen. Fräulein Trujes-Ludwigsburg berichtete auf Grund der am 7. Januar d. Js. mit der Zentralstelle gepflogenen Besprechung wegen der geplanten und einheitlichen Regelung der Gehilfinnen- und Meisterprüfungen im Damenschneidergewerbe, Frau Klotz über das Weißnähen und Frau Grau im Putzmacherinnengewerbe. Diese Fragen nahmen eine längere, mitunter sehr hitzige Debatte über die erforderlichen Kenntnisse in diesen Berufen in Anspruch, wobei manche Mißstände und Ungehörigkeiten im bisherigen Prüfungswesen festgelegt wurden, die durch eine bessere Handhabung der Prüfungen beseitigt werden müßten. Die Verbesserungsvorschläge sollen der K. Zentralstelle zur Kenntnisnahme unterbreitet werden. Ein weiterer Punkt handelte von der Lehrlingfrage; darauf sollen die Lehrlinginnen von Schneiderinnen und Putzmacherinnen dem örtlichen Bedürfnis entsprechend Taschengelder erhalten, da man die Erfahrung gemacht hat, daß man ohne Entschädigung überhaupt keine Lehrlinginnen mehr bekommt. Ruß-Stuttgart gab ein Referat über Krankenfürsorge für selbständige Handwerkerinnen: Die Versammlung empfahl angelegentlich den Beitritt zu einer Krankenversicherung, weil vom Staate weniger für den Arbeitgeber als für den Arbeitnehmer gesorgt werde und weil nahezu alle sozialen Wohltaten den Arbeitern auf Kosten der Arbeitgeber zugute kämen.

Zum Schluß sprach die Versammlung der Bundesleitung für ihre Bemühungen um die Hebung des Handwerkerinnenstandes ihren Dank aus mit der Erwartung, daß die Leitung auch künftighin in gleicher Weise die Interessen der Handwerkerinnen mit Nachdruck vertreten möge.

hand legte Kunigunde einen Kranz auf das Haupt; eine andre steckte einen Strauß in Valentins Wams. Gott weiß, wo die Blumen herkamen. Dann setzte sich der Zug in Bewegung. Ich ging als Ehrengesell an Valentins Seite. Unter der Kirchthür erhielt ich einen Strauß in die Hand gedrückt. Margarete war Kunigundens Ehrengesellin. Auch sie trug ein Kränzlein, bevor sie noch zwischen die Säulen trat. Nach uns kamen die Studenten, je zwei und zwei, und dann die übrigen Leute, so viele ihrer noch auf der Straße waren. Den Schluß bildete der Amtmann und die Schöffen und als letzter trat der Bittel in die Kirche.

Die Leute, die auf den Bänken zur Rechten vom Hauptgang und zur Linken Platz genommen hatten, standen von ihren Sigen auf, während das Paar an ihnen vorüber schritt. Als die beiden vor dem Altar stehend durch ihr Ja einander eheliche Liebe und Treue zugelobten, wurden mehr Augen feucht, als wohl je bei einer Hochzeit in dieser Kirche gesehen war; als der Pfarrer den Segen über die Knien sprach, war eine solche Stille, daß jeder sein Herz klopfen hörte, und als die Feier vollendet war, ging ein Rauschen der Freude durch die Kirche.

Kunigunde blieb auf ihren Knien, ihr Haupt sank auf die Brust, ihre gefalteten Hände zitterten, und ihre Lippen bewegten sich im Gebet. Valentin aber stand hastig auf, wie wenn er auf diesen Augenblick in qualvoller Spannung gewartet hätte, wandte sich nach mir um und fragte schier heftig:

Sag mir die Wahrheit, bei der Treue, die wir uns geschworen haben, war Gerwig schuldig?

Ich trat einen Schritt zurück und zog meine Hand aus der seinen.

Valentin, sagte ich, du sollst ihn nicht nennen in dieser Stunde.

#### Milchinteressentenversammlung.

Stuttgart, 9. Febr. Auf einer heute hier abgehaltenen Versammlung der württembergischen Milchinteressenten erstattete der Landtagsabgeordnete Körner Bericht über die gegenwärtige Lage der Milchwirtschaften und Molkereien in Württemberg, besonders aber über die Stellungnahme zum Reichsviehseuchengesetz. Seit dem letzten Sommer sei die württembergische Milchwirtschaft in eine ungünstige Lage geraten. Der württembergische Landwirt könne bei den Preisen, die heute er (nicht der Händler) bekomme, einen gerechten Verdienst nicht mehr erzielen. Besonders schwierig erwiesen sich die gesetzlichen Vorschriften des Reichsviehseuchengesetzes bezüglich der Erziehung der Milch. Man müsse für den Bestand der Genossenschaften fürchten und habe außerdem finanzielle Mehrbelastung zu gewärtigen. Namens der Zentralstelle für Gewerbe und Handel erklärte Oberregierungsrat Bayer, die Vorschriften über den Erziehungszwang, von dem die Zentralstelle gleichfalls nichts wissen wolle, ständen nicht im Gesetz, sondern in den Ausführungsbestimmungen, sodas ihre Aufhebung nicht zu erhoffen sei, dagegen müsse das Tuberkulose-Tilgungsverfahren zur Anwendung kommen. Die Versammlung beschloß, an das Ministerium des Innern die Bitte um Berücksichtigung ihrer Wünsche zu richten.

#### Großfeuer.

Ludwigsburg, 9. Febr. Nach Mitternacht brach in der Dampfziegelei beim Fuchshof, die der Aktiengesellschaft Ziegelwerke Ludwigsburg, vormals Ganzenmüller und Baumgärtner, gehört, Feuer aus. Das ganze große Anwesen wurde ein Raub der Flammen. Der Schaden ist sehr groß, da aber die Ziegelei nicht das Hauptgeschäft der Gesellschaft darstellte, ist deren Betrieb nicht gestört. — Der Schaden wird auf 100 000 M geschätzt, ist aber durch Versicherung gedeckt. Das Werk wird nur während der Saison betrieben und ruhte z. Z. vollständig. Man vermutet Brandstiftung, die vielleicht durch Obdachlose entstanden ist. Vor 15 Jahren ist das an der Siegerstraße gelegene Werk der Gesellschaft am heiligen Abend niedergebrannt. Vor einigen Jahren brannte sodann in zwei kurz nacheinander-folgenden Schadenfeuern auch fast das ganze Werk an der Paulinenstraße nieder und wurde darauf aufgegeben. An den Löscharbeiten beteiligten sich gestern nicht nur die gesamte hiesige Feuerwehr, sondern auch militärische Wehren. Es kostete Mühe, einen großen Schuppen mit Schlafräumen für die Arbeiter zu retten.

#### 37.

Friedrichshafen, 9. Febr. Das Ende voriger Woche von hier nach Potsdam geflogene Militärluftschiff 37 wird wohl das schnellste vorhandene Luftschiff sein, jedenfalls hat es auf seiner großen Fahrt Schnelligkeiten von 75 und 80 Kilometer in der Stunde leicht erzielt. Es hat eine Länge von 132 Metern, ist also 8 Meter kürzer als die Passagierluftschiffe, die eine Kabine führen. Der Durchmesser ist 14 Meter. Bug und Heck sind spitzer als bei den anderen Luftschiffen, die Steuer größer. Vier Napfbachmotore von je 150 bis 175 Pferdekraften bilden den Antrieb. Die Schrauben sind wie gewöhnlich verteilt. 37 kann über 50 Stunden lang in der Luft bleiben und verfügt über einen Aktionsradius von 2500 Km. Auch vermag sich das Luftschiff stundenlang in einer Höhe von 2000 Metern zu halten.

Heilbronn, 9. Febr. Den Hauptgewinn bei der Lotterie für das Lindenmuseum haben vier hiesige Buchdrucker gewonnen, die zusammen mit einem fünften ab

Er schaute auf meine Hand, die ich von der seinen entfernt hatte, dann sah er mir spähend ins Gesicht und sagte: Ich war sinnlos gewesen; vor dem Altar bin ich erwacht. Da sah ich ihn, wie er mich anschaute mit seinem letzten traurigen Blick. Ich hab an ihn gedacht und nur an ihn, während ich kniete; bei Gott, nicht an mein Weib. Und jetzt will ich nur eins wissen: ist er zum Judas an mir geworden? Ach Valentin, sagte ich, und das Herz wurde mir grimmig und weich, du hast vor schnell gerichtet. Die Lüge, die er dir sagte, war seine einzige Sünde gegen dich; denn daß er toll wurde vor Ingrimm, das hast ihr gemacht, ihr habt wie törichte Kinder das Feuer angezündet. Aber er hat sogleich bereut, was er getan hat, und sein letztes Tun und sein letztes Denken war, euch zu retten. Er hat ein Pferd für euch verschafft und bereit gehalten, hat dein Geld geholt und das seine dazugepackt und hat alles zu eurer Flucht gerichtet. Und als er sterbend in meinen Armen lag, da war euer Blick sein letztes Gebet.

Während ich redete, wurden Valentins Augen größer und größer, und so viel Entsetzen starrte daraus, daß es mir zu grauen anging. Ich bereute meine Worte, während ich sie sprach, aber ich konnte nicht anders, ich mußte alles sagen. Er sah mich noch immer an mit den weit geöffneten Augen, als ich schon schwieg.

Valentin! sagte ich und ergriff ihn am Arm. Da kam aus seiner Brust ein Schmerzenslaut wie der Klang eines brechenden Herzens.

Jetzt stand auch Kunigunde auf. Sie hatte den Seufzer vernommen, und als sie uns besah, da mochte sie erraten, wovon wir redeten. Sie trat herzu und schaute ihrem Gatten in schmerzlicher Spannung ins Angesicht. Er schaute sie an voll unsäglicher Traurigkeit. So war der erste Blick, den die Gatten miteinander tauschten. (Fortf. folgt.)

und zu gemeinschaftlich ein Loos spielten. Der Zufall wollte es nun, daß dieser fünfte sich an dem Gewinnloos nicht beteiligte, so daß einer von den vieren mit seinem Beitragsanteil für ihn einsprang und nun von den 50 000 M zwei Teile, gleich 20 000 M erhält, während die übrigen drei jeder 10 000 M bekommt. Den Aerger des fünften Kollegen, der gerade diesmal dem Glück nicht die Hand bieten wollte, kann man sich denken.

### Aus Welt und Zeit.

#### Aus dem Reichstag.

In der gestrigen Sitzung wurden die Abstimmungen zur Ausführung des Realgesetzes wegen der schlechten Besetzung des Hauses vertagt, dann berieten die anwesenden Abgeordneten den Etat des Reichsamts des Innern weiter. Statistisches Amt und Reichsgesundheitsamt wurden 5 Stunden lang besprochen.

#### Der Gobelinauf des Reichstags.

Der Reichstag steht, wie die B. Z. am Mittag erzählt, vor dem Abschluß eines künstlerischen Kaufvertrags, der von größtem Interesse ist: Die Ausschmückungskommission hat vorgeschlagen, einige Gobelins zu erwerben, die sich auf Schloß Rankau bei Plön befinden, und es scheint, daß das Plenum diesem Vorschlag beitreten wird. Es handelt sich hier um einen Zyklus sehr kostbarer Wandteppiche, die für Berlin einen besonderen Wert haben, weil sie Berliner Arbeiten aus dem Anfang des 18. Jahrhunderts sind. Die Gobelins — es sind vier größere und vier kleinere Stücke — sind ausdrücklich als „Faitis à Berlin“ bezeichnet und vom Jahre 1715 datiert. Wir lernen bei dieser Inschrift auch ihren Verfasser kennen: er heißt Barraband. Dieser Kunstgewerbemeister, der aus Frankreich oder Belgien stammte, ist den Berlinern wohl bekannt. Es wurden ihm im Jahre 1714 die sogenannten „Grotte“ sowie einige andere Räumlichkeiten in der Ostseite des Lustgartens zur Anlage einer Gobelinmanufaktur zur Verfügung gestellt. Die Gobelins weisen Grotesken-Kompositionen in der Art des Claude Vertain auf, wie sie vielfach besonders in der Manufaktur von Beauvais hergestellt worden sind. Eine Besonderheit und Seltenheit ist, daß die vielfarbigen Figuren auf braunem Grund stehen. Nach dem Urteil eines der besten Kenner, des Direktors v. Falke vom Berliner Kunstgewerbemuseum, der die Arbeiten gesehen hat, wohnt ihnen ein bedeutender Kunstwert inne, der durch das lokal-berlinisch-preussische Interesse noch gesteigert wird. Es handelt sich vor allem auch darum, die Stücke vor der Gefahr eines Verkaufs ins Ausland zu bewahren. Die Gobelins, die sich zurzeit im Besitz der Gräfin Baudissin (auf Gut Rankau) befinden, sollen zur Ausschmückung eines Saales in der Dienstwohnung des Reichstagspräsidenten verwandt werden, für den sie besonders geeignet erscheinen.

#### Artillerie auf dem Eis.

Mainz, 7. Febr. Heute überschritt die Mainzer Feldartillerie mit Haubitzen den zugefrorenen Main bei Hochheim.

#### Prinz zu Wied auf dem Weg nach Albanien.

Die Frage der albanischen Anleihe wird zunächst in provisorischer Form geregelt werden. Um zu vermeiden, daß die Abreise des Prinzen zu Wied verschoben wird, sind Oesterreich-Ungarn und Italien gewillt, dem Prinzen zu Wied auf die Anleihe, zu deren Garantierung auch die übrigen Großmächte sich bereit erklären, einen Vorschuß von zehn Millionen zur Bestreitung der dringlichsten Bedürfnisse zu gewähren. Es darf angenommen werden, daß der Prinz zu Wied die Bedingungen, unter denen er die ihm in Albanien zugeordnete Aufgabe übernehmen will, nunmehr im wesentlichen als erfüllt betrachtet. Er ist Sonntag mittag 1 Uhr 10 Minuten vom Anhalter Bahnhof nach Rom abgefahren, von wo er sich am 11. Februar abends nach Wien begeben wird. Am 15. Februar gedenkt Prinz Wilhelm zu Wied nach Berlin zurückzukehren. In Neuwied wird dann der Prinz die unter Führung Essad Paschas stehende albanische Thronabordnung empfangen. Nach Erledigung dieser Vorbereitungen dürfte der Abreise des Prinzen nach Albanien nichts mehr entgegenstehen. Die Ankunft des Prinzen soll auf den 21. Februar festgesetzt sein. Es ist jedoch noch nicht bestimmt, an welchem Punkte der albanischen Küste der Prinz landen wird.

#### Unnötige Härte des Gerichts.

In Amberg (Bayern), bei einer Sitzung des Schwurgerichts, hat sich kürzlich eine Tragödie abgespielt. Eine fünfundsiebenzigjährige Kassererin, die verlobt, aber vor langen Jahren wegen Diebstahls gering vorbestraft ist, sollte als Zeugin auftreten. Sie bat inständigst, ihre Vorstrafe nicht bekannt zu geben, da sie ihre gute Stellung und ihr Lebensglück aufs Spiel gesetzt sah. Trotzdem erfolgte die Verlesung der Vorstrafe. In ihrer Verzweiflung versuchte die Aermste, sich die Pulsadern zu öffnen, brachte sich eine tiefe Schnittwunde bei und wurde ins Krankenhaus überführt.

#### Die 1738 Ragen des Detektivs.

Ein eigenartiger Anblick bot sich kürzlich den Passanten der Invalidenstrasse in der Gegend des Stettiner Bahnhofes in Berlin. Männer, Frauen und Kinder, mit Säcken, Körben und allen möglichen anderen Behältern bewaffnet, drängten sich in wildem, schimpfendem Ränuel um die Tür eines Hauses, dessen Bewohner teils be-

lustigt, teils verärgert aus den Fenstern schauten. Und aus all den Gefängnissen, die die Leute mit sich trugen, klang ein jämmerliches Mäuzen und Miauen, so daß man ihren Inhalt unschwer erraten konnte. Den Grund für diese Ragenansammlung bildete eine kleine Anzeige, nach der ein Detektiv in der Invalidenstrasse „jedes Quantum Ragen das Stück zu 5 Mark zu kaufen“ suchte und die Verkäufer ersuchte, die Tiere gleich mitzubringen. Natürlich hatte der Mann von der ganzen Sache keine Ahnung. Ein unbekannter — wie er annimmt — ihm wohl nicht gerade wohlgefinnter Konkurrent hatte sich den „Scherz“ gemacht und die verlockende Annonce einrücken lassen. Aber der Detektiv ist ein Mann von Humor. Er hatte in weiser Voraussicht des Kommenden eine Statistik angelegt und konnte nachmittags um 5 Uhr, als der Kauf erst beginnen sollte, 1254 Ragen registrieren. Es wäre fast zu einer Katastrophe gekommen. Da tönte vom Stettiner Bahnhof her Wagenrollen, und auf einer Handkarre wurden von einem Manne drei kleine Holzkäfige herangefahren, in denen gewöhnlich Hühner und Tauben zu Markte gefahren werden. Und diese drei Käfige waren voller Ragen. Es mögen etwa dreißig gewesen sein. Als der Detektiv vom Fenster diesen Engroshändler sah, gab er verzweifelt seine Statistik, die mittlerweile auf 1738 Ragen gestiegen war, auf.

#### Steuerhinterziehungen in Preußen.

Der Generalpardon zum Behrbeitrage bringt — soviel steht jetzt schon fest — ungeahnte Vermögen in Preußen zum Vorschein. Es zeigt sich, daß der Reichtum in Preußen viel größer ist, als man bisher geglaubt hat. Denn bisher sind ungewöhnlich hohe Vermögen nicht versteuert worden. Und nur in wenigen Fällen sind Steuerjünger, so schreibt die Neue Gesellschaftliche Korrespondenz, zur Verantwortung gezogen worden. Denn die Steuerbehörde kann natürlich nur in ganz kraffen Fällen ein besonderes Ermittlungsverfahren einleiten. Im letzten Jahre wurden insgesamt 2950 Strafverfahren wegen Steuerhinterziehung anhängig gemacht, 456 mehr als im Vorjahre. Die meisten im Regierungsbezirk Potsdam, in dem die Berliner Vororte liegen. Hier wurden 440 Strafverfahren eingeleitet, in Berlin selbst nur 391. Dann folgen die Regierungsbezirke Arnberg mit 174, Düsseldorf mit 132, Münster mit 119 und Rassel mit 109 Strafverfahren. Ihnen schließen sich an mit mehr als 50 Verfahren die Regierungsbezirke Frankfurt a. O., Stettin, Liegnitz, Opperl, Magdeburg, Schleswig, Hannover, Hildesheim und Köln. Ohne Strafverfahren war kein einziger Regierungsbezirk. Die besten Bezirke waren Allenstein und Sigmaringen mit nur je 2 Verfahren. In 2441 Fällen wurden sofortige Straffestsetzungen durch die Regierungen erlassen. Im ganzen wurde nahezu 1 Million Mark als Strafe verhängt, nämlich 918 583,80 M. In 1877 Fällen wurde die Strafe ohne weiteres bezahlt, und zwar in Höhe von 659 323,30 Mark. In 298 Fällen wurde ein gerichtliches Verfahren eingeleitet. Davon führten 43 Fälle zum Freispruch. An Nachsteuer kamen 529 062,57 M. Einkommensteuer und 553,19 M. Ergänzungssteuer ein. An Strafen und Nachsteuern wurden rund 1 700 000 M. eingezogen. Dazu traten noch mehr als 400 000 M. Nachsteuern aus Erbschaften, wenn ein verstorbenen Steuerpflichtiger Steuern vorenthalten hatte. Im ganzen sind dem Staate also durch strenge Steuerkontrolle mehr als 2 Millionen Mark zugeslossen. Eine Summe, die für sich spricht.

#### Der Flottenstandal.

Lotio, 9. Febr. Der Marineminister erklärte in der heutigen Sitzung der Budgetkommission des Landtages, er werde sich der beschlossenen Budgetherabsetzung (30 Millionen Yen) nicht widersetzen. Die Untersuchung in dem Flottenstandal schreite fort. Er hoffe, bald in der Lage zu sein, die gegenwärtige Ungewißheit aufzuklären. — Eine von ungefähr 25 000 Personen besuchte Versammlung im Amphitheater nahm heute mehrere Anträge an, in denen gegen die Regierung wegen des Flottenstandals Anklage erhoben und jedermann dringend aufgefordert wird, eine noch größere Versammlung, die morgen im Hibayapark abgehalten werden soll, zu besuchen. Dieser Versammlung wird mit einiger Sorge entgegengesehen. Es besteht Grund zu der Annahme, daß die Volksstimmung gegen die Regierung und die Flotte hauptsächlich nicht durch den Flottenstandal veranlaßt ist, sondern durch die fortgesetzte hohen Flottenausgaben und die Aufrechterhaltung der unpopulären Steuern.

#### Landwirtschaft und Märkte.

##### Landwirtschaftlicher Vortragskurs.

Der alljährlich um diese Jahreszeit stattfindende zweitägige landw. Vortragskurs, der von der K. Landw. Hochschule in Hohenheim mit Unterstützung der K. Zentralstelle für die Landwirtschaft veranstaltet wird, wurde am Freitag eröffnet. Zugegen waren u. a. Staatsrat a. D. Erz. Frhr. v. O., Ministerialdirektor von Pistorius vom K. Finanzministerium, der Vorstand der K. Zentralstelle für die Landwirtschaft, Reg.-Direktor a. D. v. Strebel. In Stellvertretung der Direktion der Landw. Hochschule begrüßte Professor Dr. v. Kirchner die Erschienenen. Ueber Vererbungslehre und Tierzucht sprach Prof. Dr. Kraemer-Hohenheim, Forstmeister Dr. Schinzinger-Hohenheim über: „Die Aufforstung

minderwertiger oder ungünstig gelegener landwirtschaftlich benützter Flächen mit besonderer Berücksichtigung des Kleinbesitzes.“ In einem weiteren Vortrag behandelte Prof. Dr. Waterstradt-Hohenheim die Organisation und Rentabilität der Nutztviehhaltung im Hohenheimer Gutsbetrieb.

Stuttgart, 9. Febr. Landesproduktenbörse. Infolge höherer Kurse und auf Befürchtungen, daß das längere Frostwetter bei uns doch in manchen Gegenden den Saaten geschadet haben könnte, konnte sich die Stimmung im Getreidegeschäft gegen Ende der abgelaufenen Woche etwas besetigen, wenn auch die Preise keine wesentliche Veränderung erfahren haben und eigentlich nur gute Landweizen größerer Nachfrage begegneten. Dies kam auch an unserer heutigen Börse zum Ausdruck, wo auch Nachfrage nach guten ausländischen Weizen herrschte. Wir notieren:

Weizen württ.	19.— bis 20.— M
fränk.	19.50 „ 20.50 „
bayr.	20.50 „ 21.50 „
Ulka	22.75 „ 23.50 „
Saronka	23.— „ 23.50 „
Kanjas II	23.25 „ 23.75 „
Mantoba I	23.50 „ 24.— „
Dinkel	12.50 „ 13.50 „
Kernen	19.— „ 20.— „
Roggen, neu	18.75 „ 17.50 „
Gerste, württ.	16.— „ 18.— „
Gerste, Pfälzer	19.— „ 19.50 „
„ Tauber	17.— „ 18.— „
fränk.	17.— „ 18.— „
Futtergerste	14.— „ 14.50 „
Daser, württ., neu	15.— „ 17.— „
Mais, Laplata	15.75 „ 16.— „
Mehl mit Sack, Kaffe 1% Stonto.	(Württ. Marten).
Eisfelgries	33.— „ 34.— „
Mehl 0	33.— „ 34.— „
1	32.— „ 32.50 „
2	31.— „ 31.50 „
3	29.50 „ 30.50 „
4	28.— „ 27.— „ (netto Kaffe)
Kleie	9.50 „ 10.— „ (ohne Sack)

Heilbronn, 9. Febr. Der 8. Heilbronner Pferdemarkt findet am 23. und 24. Februar statt und ist wieder mit einem Wagen- und Sattlerwarenmarkt und mit einer Lotterie verbunden. Außerdem veranstaltet der 4. und 5. Landw. Gauverband eine Prämierung von Fohlen.

#### Familien-Nachrichten.

##### Familien-Nachrichten.

Verlobungen. Elise Veit, Karl Nöbauer, Gmünd-Isny. — Todesfälle. Stuttgart: Sofie Hochstätter geb. Grebner. — Schömburg: Rechtsanwalt Dr. Melchior Riene. — Ulm: Paul Hölderlin. — Sigmaringen: Fritz Etter, Rfm. — Ehlingen: Wilhelm Majer, 86 J. — Obereßlingen: Christl. Marg. Geyer, geb. Greiner 67 J. — Eningen: Rosa Wurster geb. Hummel. — Steinheim a. M.: Marie Palmer geb. Bausch. — Althütte: Friederike Lang. — Gammelshausen: Wilh. Bauer, Oshenwirt, 56 J. — Tuttingen: Franz Schmidt, Notariatsassistent, 28 J. — Nalen: Wilhelm Stügel-Meyer, 60 J. — Neunheim: Anna Schmid, alt Schmidsbäuerin, 72 J. — Reutlingen: Pauline Auberlen, 57 J. — Schussenried: Anna Schunke. — Brackenheim: Karl Steinhilber, Stadtbaudirektor a. D. in Marburg i. St., 67 J. Christiane Becker geb. Jäger, 67 J. — Horthheim: Johanna Schwerdtfeger, 78 J. — Göppingen: Wilh. Supper, Pfarrer a. D., 72 J. Joseph Kemmler. — Hall: Karoline Stecher, Tagelöhners Witwe.

#### Büchertisch.

„Illustrierte Familien- und Modenzeitung Häuslicher Ratgeber“ (Hermann Hüller Verlag Berlin W. 9 u. Leipzig) Heft 17. Für 15 Pfg. ist das Heft in jeder Buchhandlung zu haben. Probenummern versendet der Verlag kostenlos und portofrei.

Konkurse in Württemberg. Jakob Adernann, Seiler in Badnang. Urban Böfeler, Inhaber eines Dampf-Sägewerks, Zimmergeschäfts und einer Holzhandlung in Wurzbach. Eugen Krautter, Inhaber einer Matratzenfabrik in Cannstatt. Johann Nepomuk Müller, Schreinermeister in Mafelheim. Otto Ottenbacher, Wirt z. Paradies in Viberach. Friedrich Fritsch, Lammwirt und Spezereihändler in Wimmthal bei Weinsberg. Nachlaß der am 15. Juni 1911 verst. Karoline Weller geb. Herdtäg, Witwe des Heinrich Weller, gew. Köhleswirtin in Welzheim. Friedrich Wilhelm Schmidt, Metzger und Wirt in Sternfels b. Maulbronn. Nachlaß des am 2. Januar 1914 gestorbenen Richard Kimmelsmann, Kaufmanns in Ulm, Inhaber der Firma Karl Kimmelsmann, Delfabrik daselbst.

Für die Schriftleitung verantwortlich: Paul Kirchner. Druck und Verlag der A. Dellschläger'schen Buchdruckerei.

## Landwirtschaftl. Bezirksverein Calw.

Die Herren Ortsvorsteher werden um möglichst baldige Einsendung der

Anmeldungen zur Viehzuchtgenossenschaft ersucht. Vergl. Ausschreiben vom 18. Dezember 1913! Calw, den 9. Februar 1914.

Beieinsvorstand:  
Regierungsrat Binder.

# **Simmogheim**, 2. Jan. Am Stephanustag hielten der Turnverein im Gasthaus zum „Lamm“, am Neujahrsfest der Gesangsverein in der „Sonne“ ihre Weihnachtsfeier mit turnerischen Vorführungen, Gesang und Theater ab. Die erste Schneescheide hat sich auch eingestellt, zur großen Freude unserer Jugend. Leider passierten gleich einige Unglücksfälle. So brach das 12jährige Töchterchen des Kaufmanns Ehmet beim Schlittensfahren einen Fuß. Während dieser Fall noch glimpflich ablief, wurde die Familie des Bauern Salmond am Sylvesterabend von einem schweren Unfall betroffen. Der 11jährige Sohn Ernst stürzte, wie kurz berichtet, so unglücklich vom Heuboden herab, daß er heute nacht seinen schweren Verletzungen erlegen ist. Gerade am Neujahrsfest war sein 11. Geburtstag. Der schwer geprüften Familie wendet sich allgemeine Teilnahme zu.

**Pforzheim**, 3. Januar. Gestern abend fuhr ein Schlitten mit drei Lehrlingen an einen Laternenpfahl. Der 17jährige Goldarbeiterslehrling Hermann Sauter war gleich tot, der 16jährige Lehrling Friedrich Birk erlitt einen Oberschenkelbruch, der dritte kam mit dem Schrecken davon.

**Ragold**, 2. Jan. Nach der kirchlichen Statistik der ev. Gemeinde Ragold wurden hier getauft: 67 Kinder, 33 Knaben, 34 Mädchen. Konfirmiert: 62 Kinder, 33 Knaben, 29 Mädchen. Getraut: 24 Paare. Beerdigt: 48 Personen, 39 Erwachsene, 9 Kinder. (Gesellsch.)

### Aus Welt und Zeit.

#### Aus Stuttgart.

Das Berliner Witzblatt Lustige Blätter ist (vermutlich wegen seiner Zäber-Nummer) vom General v. Faber für den Bereich des 13. Armee-Korps verboten worden. — Der Professor der Baugewerkschule, Baurat Woldemar Pidersgil, wird seit dem 25. Dezember vermisst.

#### Einen Schuttmann erstochen

hat in Salach ein Italiener.

#### Der Sohn ertrunken.

**Bödingen**, 2. Jan. Am 28. Dezember wurde einer hiesigen Arbeiterfamilie telegraphisch mitgeteilt, ihr Sohn, Obermatrose Karl Kubach der 3. Matrosen-Artillerie-Abteilung in Lehe, werde seit 27. Dezember morgens vermisst. Auf sofortiges Ersuchen des Vaters um näheren Bericht, folgte am 30. Dezember in teilnehmender Weise durch den Kompagnieführer eine Mitteilung, wonach Kubach in der Nacht vom 26. auf 27. Dezember auf dem Weg zur Kaserne von der Flut überrascht und wahrscheinlich ins Meer gerissen wurde, weil alles Suchen und Forsuchen erfolglos blieb, so daß ein Wiedersehen nicht gedacht werden kann. Außerdem teilte der Kompagnieführer noch mit, man solle nicht erschrecken, wenn Untersuchung wegen Fahnenflucht eingeleitet werde; das müsse der Form und militärischer Vorschriften wegen geschehen.

#### Vom Südd. Jünglingsbund.

ep. Der Vorsitzende des Süddeutschen Jünglingsbundes, Fabrikant D. Breuning-Stuttgart hat sein Amt niedergelegt; er wurde in Anerkennung seiner Verdienste um die Sache des Bundes zum Ehrenmitglied des Ausschusses ernannt. Als sein Nachfolger wurde Pfarrer Heim-Korntal gewählt, der dem Ausschuss seit Jahren angehört und der demnächst als Stadtpfarrer an der Friedenskirche nach Stuttgart übersiedeln wird. — Vom 19.—23. Januar d. J. veranstaltet die Bundesleitung im Neuen Vereinshaus-Stuttgart einen Kurs für Leiter kleinerer ländlicher Vereine. Ferner hält der Südd. Jünglingsbund am 22. Februar einen Soldatenbundestag und am Himmelfahrtsfest, 21. Mai, in Heilbronn einen Posamententag.

**Schorndorf**, 2. Jan. Zu den 5000 M., die neulich für notleidende Bergarbeiter aus der Stadt gestiftet wurden, sind von anderer Seite weitere 5000 M. für die Landgemeinden des Bezirkes gegeben worden. Zum Bau einer neuen Kleinkinderschule sind dem Stadtvorstand von 2 Personen zusammen 20 000 Mark zugesagt worden.

#### Mutter und Schwester erstochen.

**Wiedenbrunn** (Westf.), 2. Jan. In der Neujahrsnacht geriet der Sohn des früheren Sägemehlers Sauerte mit seiner Mutter wegen Geldangelegenheiten in Streit. Er ergriff ein Brotmesser, erschlug damit seine Mutter und seine zu Hilfe eilende Schwester und verletzte seinen Bruder schwer. Der Täter ist flüchtig.

#### Der Winter.

Im Lahntal wurden in der Sylvesternacht 18 Grad Celsius gemessen, in Frankfurt 7, in der Pfalz 15 Grad. Die Kälte machte in Berlin Tauwetter Platz, auch haben dort die Schneefälle aufgehört.

### Sprechsaal.

Die beiden gestern im „Calwer Tagblatt“ erschienenen Erwiderungen auf meinen Sprechsaal-Artikel vom 31. Dez. geben mir Veranlassung, noch folgendes ergänzend und berichtend nachzutragen:

Ich habe mit meinem Artikel lediglich der Öffentlichkeit und dem allgemeinen Wohl dienen wollen unter Ausschaltung aller persönlichen Momente. Diesen Grundsatz will ich auch heute immer noch aufrechterhalten und hege dabei wie von vornherein die Hoffnung, daß eine öffentliche Erörterung, wie sie sich nach meiner eigenen Voraussicht an meinen Artikel anschließen mußte, eine Besserung von Mißständen, die tatsächlich vorhanden sind, herbeiführen wird. Es ist selbstverständlich, daß man sich über eine Angelegenheit, welche

die Allgemeinheit in weitgehendem Maße interessieren muß und, wie mir bekannt worden ist, auch tatsächlich interessiert, vorher genau erkundigt. Ich habe dies getan. Der von mir geschilderte Unglücksfall ist aber in der Tat weit schlimmer gewesen, als es in meiner kurzen Darstellung in Nr. 305 des „Calwer Tagblattes“ zum Ausdruck kam. Infolge der Hilfsrufe von Frau Koller eilte Herr Schreinermeister Schäfer als erster herbei und kam gerade noch recht, den ohnmächtig zusammenbrechenden Herrn Koller mit den Armen aufzufangen und ihn nach dem Sofa zu tragen. Sodann rannte Herr Schäfer zum Arzt, ohne diesen jedoch anzutreffen. Mittlerweile verband Herr Schuttmann Linkeheil den Verletzten — nicht dieser sich selbst — notdürftig mit einem Handtuch. Inzwischen kam Herr Schäfer mit einem eilends gerufenen Sanitätsmann, Herrn Gipsmeister Wiedmann, wieder zurück. Dieser legte alsbald einen Notverband an, während Herr Schäfer Frau Morof wegen der Pferde und das Krankenhaus wegen des Wagens anrief und deutlich mitteilte, wer der Verunglückte sei, daß er tödlich verletzt sei und allergrößte Eile nottue. Nach viertelstündigem Warten erfolgte erneuter Anruf beim Krankenhaus. Endlich kam Herr Fritz Morof, aber zu Fuß, um sich zu überzeugen, ob der Krankenwagen überhaupt notwendig sei. Wieder wurde mit dem Krankenhaus verhandelt, von wo aus schließlich der Bescheid kam, es liege ein Irrtum in Bezug auf die Person vor, der Wagen komme so schnell als möglich. Während dieser Vorgänge erfolgte Mitteilung und ablehnender Gegenbescheid an die bezw. von der Bezirkskrankenkasse. Der Verunglückte verlor diese ganze Zeit hindurch so viel Blut, daß es im Laden, im anstößenden Zimmer, im Hausgang und auf der Treppe in großen Lachen den Fußboden bedeckte. Vom Zeitpunkt der Meldung des Unglücksfalles an Kutscher und Krankenhaus bis zum Eintreffen des Krankenwagens vor dem Koller'schen Haus verging eine volle Stunde, die dem Verunglückten, seiner Frau und den übrigen anwesenden hilfsbereiten Personen zur Qual wurde. Dies sind Tatsachen, deren die angeführten Personen Augenzeugen sind. Hieran läßt sich in Bezug auf Zeit weder etwas wegrechnen, noch bezüglich der tatsächlichen Vorgänge durch die ungerechtfertigte Behauptung, ich hätte übertrieben und wogegen ich mich verwahre, irgend etwas abschwächen. Das ist so!

Und nun noch die Frage betreffs der Krankenkassenmitglieder. Es ist von Seiten der Bezirkskrankenkasse zugegeben worden, daß der Wagen abgelehnt worden ist, weil man der Ansicht war, es handle sich um einen Kassenpatienten. In wirklich dringenden Bedürfnisfällen, worüber der Arzt oder die nächste Umgebung des Patienten zu entscheiden habe, bezahle die Krankenkasse selbstverständlich jederzeit den Sanitätswagen. Die nächste Umgebung des Herrn Koller hat sich aber tatsächlich für Herbeischaffung des Krankenwagens entschieden, sonst hätte man nicht so und so oft um ihn telephonierte. Ich meine, es sei jedermanns Menschenpflicht, einem Verunglückten nach besten Kräften beizustehen, auch ohne daß es verlangt wird! Und wird erst nach dem Krankenwagen gerufen, der glücklicherweise durch eine dankenswerte Stiftung vorhanden ist, so muß dieser eben zur Verfügung stehen, mag der Verunglückte sein und heißen wer und wie er will! Die Frage, wer für die Kosten aufkommt, dürfte, wenn es sich um die Rettung eines Menschenlebens handelt, jedenfalls erst an viel späterer Stelle kommen. Zudem liegt die Sache ja rechtlich sehr einfach: Wer den Wagen bestellt, haftet zunächst auch für die Kosten seiner Herbeischaffung, und ob dann in Wirklichkeit später die Krankenkasse oder eine Berufsgenossenschaft oder sonst eine Stelle für die Kosten aufzukommen hat, ist gegenüber der Möglichkeit der Rettung eines Menschenlebens ebenfalls eine weniger wesentliche Frage. Wenn einmal durch Gebrauch des Krankenwagens Mißbrauch getrieben wird — ich gebe diese Möglichkeit zu, sie wird aber eine sehr seltene Ausnahme sein — oder wenn in einem Einzelfall einmal die Kosten nicht bezahlt werden, so ist dies jedenfalls ein weit geringerer Schaden, als wenn durch unnötige Verzögerung d. h. im vorliegenden Fall durch „bürokratische, kalt-sachungsgemäße“ Behandlung der Angelegenheit seitens eines einseitig gewissenhaften Krankenkassen-Beamten — der Vorstand ist ja bei derartigen Entscheidungen gar nicht versammelt — ein Menschenleben ernstlich in Gefahr gebracht wird. Im übrigen erinnere ich daran, daß nach der Neuordnung der Krankenversicherung die Fuhrkosten zwecks Herbeiholung eines Arztes oder die Kosten einer notwendigen Reise zum Arzt, im vorliegenden Fall also ins Krankenhaus, zu den Kosten „ärztlicher Behandlung“ zählen und von den Krankenkassen bezahlt werden müssen!

Ich habe in meinem ersten Artikel es als ein dringendes Bedürfnis hingestellt, den Krankenwagen alsbald inmitten der Stadt unterzubringen. Dieses Verlangen ist angesichts des Koller'schen Unglücksfalles so sehr berechtigt, daß schlechterdings nichts dagegen eingewendet werden kann. Kein Mensch ist vor einem Unglücksfall gefeit. Wir haben ein schönes und praktisches neues Krankenhaus, für das der Bezirk schwere Opfer gebracht hat, und gegen dessen Erstellung sich nicht ein Wort des Widerspruchs erhoben hat. Wir haben Ärzte, durch deren Kunst nächst Gottes Hilfe, manch' einer nach schwerer Drangsal seiner Familie und seinem Beruf erhalten blieb. An diesen Segnungen sollen doch wohl alle Bezirksangehörigen gegebenenfalls teilhaftig sein können! Es ist mir

eine Genugtuung, hiermit feststellen zu dürfen, daß viele Hunderte von Männern und Frauen aus Stadt und Bezirk alte und junge, arme und reiche, die in meinem ersten Artikel gemachten Ausführungen vollständig billigen. Diese — nicht ich allein — geben heute mit mir laut und öffentlich der Hoffnung Ausdruck, sodaß es Bezirksrat, Krankenhausverwaltung und Bezirkskrankenkasse hören und lesen können, daß eine alsbaldige Beseitigung der geschilderten Mißstände, bezw. Aenderung der seitherigen Gepflogenheiten erfolgen möge. Damit bei eintretenden Unglücksfällen das getan werden kann, was menschenmöglich ist zum Heil und Segen eines jeden. Zügel.

Dem im Calwer Tagblatt vom 31. vor. Mts. enthaltenen Wunsch — der Krankenwagen möge in die Stadt verbracht werden — schließt sich die Kolonne voll und ganz an. Das Abholen des Wagens in seinem derzeitigen Aufenthaltsraum ist nicht nur mit großem Zeitverlust verknüpft, sondern erfordert auch noch außer dem Kutscher mindestens 1 weiteren Mann; denn es ist — hauptsächlich bei Eis und Schnee, oder bei sonst schlüpfrigem Boden — eine Garantie absolut nicht möglich, daß der 18 Ztr. schwere Wagen nicht einmal den schmalen Streifen, der oberhalb der Böschung zur Benützung steht, verläßt und den Abhang herunter kommt. J. B. mußte der betr. Sanitätsmann, der in der Nacht vom 2. auf 3. Novbr. den durch verschiedene Stiche verletzten R. in Teinach abholte, von 12 bis beinahe 1/2 Uhr auf der Straße warten, bis der Krankenwagen kam. Ein Herr fragte verwundert den Sanitätsmann, warum er hier herumstehe, während sich doch der Verletzte inzwischen verbluten könne? Unlängst kam es sogar vor, daß ein Arzt die sofortige Verbringung eines hiesigen Schwerkranken ins Krankenhaus anordnete mit dem Bemerkten, der Krankenwagen möge nicht benützt werden, da dessen Herbeischaffung zu lange Zeit in Anspruch nehme. Das sind aber nur Beispiele. Der Wagen erfordert eine sachgemäße Bedienung, die er selbstredend nur von erprobten und ausgebildeten Leuten (Sanitätskellern) erfahren kann, was sich ja bisher zur Genüge gezeigt hat. Der für den Wagen bestimmte Kutscher ist nunmehr, wie verschiedene Sanitätsleute, telephonisch zu erreichen und wäre der Wagen in der Remise der Frauenerwerbschule untergebracht, so könnte 5—10 Minuten nach Alarm die Fahrt losgehen.

Es ist wohl ohne Zweifel, daß es der Wunsch und die Absicht des hochherzigen Herrn Spenders des Krankenwagens sowohl, als auch derjenige der maßgebenden Behörde ist, den Wagen für jeden Unglücksfall etc. möglichst rasch und anstandslos zur Verfügung zu stellen, und dies dürfte am ehesten dadurch erreicht werden, daß derselbe in dem bereits erwähnten Raum untergebracht und der Sanitätskolonne das Recht über dessen freie Verfügung eingeräumt wird. Diesfalls würden auch die in dem Wagen befindlichen, so unentbehrlichen Verbandzeugkästen alsbald gefüllt werden. Klar ist, daß der Wagen wie bisher nur in Bedürfnisfällen requiriert würde, da er sich zu Vergnügungsfahrten nicht besonders gut eignet.

Zu dem einen der gestrigen Sprechsaalartikel, der insbesondere die „unverschämte“ hohen Kosten behandelt, die durch Benützung des Sanitätswagens entstehen sollen, äußere ich mich zur Aufklärung wie folgt:

Die hiesige Kolonne ist im Besitz von Tarifen verschiedener älterer Kolonnen des Landes und berechnet die Gebühren der diensttuenden Mannschaften stets niedriger, als dies anderswo der Fall ist; beispielsweise wurden sogar im verflossenen Jahre 5 Krankentransporte und dazu noch sämtliche sonstigen Hilfeleistungen ganz unentgeltlich ausgeführt. Unser Verbandmaterial wird zum Selbstkostenpreis angerechnet. Verschiedene Transporte können nicht durch 1 Mann vorgenommen werden, nehmen vielmehr die Hilfe zweier Leute voll und ganz in Anspruch; eine etwaige Mitfahrt eines „Andersgläubigen“ bei einem derartigen Fall, zu der ich hiemit einlade, dürfte hievon Ueberzeugung verschaffen. Daß der Kutscher, der Tag und Nacht bereit sein muß bezw. für eine Stellvertretung zu sorgen hat, dies nicht umsonst tun kann, bedarf wohl keiner weiteren Erwähnung. Die Fahrgebühren, die er erhält und die ev. noch dazu kommende Gebühr der Benützung des Krankenwagens, die die Krankenhausverwaltung vereinnahmt, sind vom Bezirksrat festgelegt. Was den Fall des an der Bahn wohnenden Patienten, der sich auf Kosten der Krankenkasse ins Krankenhaus führen ließ und nachher zu Fuß wieder nach Hause ging, anbelangt, so ist mir davon nichts bekannt und erfolgte dieser Transport nicht durch die Kolonne. Daß Herr Koller bei der Art und Weise seiner schweren Verletzung ebensogut mit einem gewöhnlichen Wagen (Chaise) hätte transportiert werden können, wie mit dem Sanitätswagen, konnte wohl die Krankenkasse von ihrer Kanzlei aus nicht beurteilen. Nach meiner Ansicht erfolgen derartige Transporte, nachdem nun einmal diese segensreiche Einrichtung hier vorhanden ist, am besten und zweckmäßigsten (bei 1. und 2. Klasse Menschen) mit dem nun genug besprochenen Sanitätswagen. Dies wird auch in anderen Städten, wo ein Krankenwagen sich befindet, so gehandhabt und es erfolgen dort die Zahlungen der Kasse anstandslos. R. Pfizenmaier.

Für die Schriftleitung verantwortlich: Paul Kirchner. Druck und Verlag der A. Dellshäger'schen Buchdruckerei.

Nach  
Fag  
Den  
Unf  
haben wi  
und Nat  
an diese  
ahmunge  
Sitz  
schne  
am  
in un  
Sob  
Do  
Wir  
Cann  
findet a  
Hof stat  
aus der  
Theater  
Mitglie  
7 Uhr.

**Ämtliche und Privatanzeigen.**

Ostelsheim.



**Eichen-Verkauf.**

Am nächsten Samstag, den 14. Febr. d. Js., von vormittags 10 Uhr an kommen im hiesigen Gemeinwald Lochwald Abteilung Stubenteich, Weidengrund und Gaisstaig zum Verkauf:

- 121 Stück Wagner-, Bau- und Küfer-Eichen 4-10 m lang, 14-71 cm Durchm.,
- 6 Stück eichene Stangen 6-10 m lang,
- 2 „ Buchen 5-6 m lang, 26-32 cm Durchm.
- 5 „ Birken 6-7 „ „ 20-30 „ „
- 4 „ Aspen 3-8 „ „ 20-32 „ „
- 2 „ Kirschbäume 6 „ „ 24-25 „ „

Zusammenkunft im Ort. Auszüge wollen rechtzeitig bei Herrn Waldmeister Sautter bestellt werden. Den 9. Februar 1914.

Gemeinderat:  
Vor. Maulbetisch.

**Hugo Rau, Baumaterialien, Calw,**

Vertreter der Ziegelwerke von Carl Ludowici, Jockgrim, offeriert:

Ludowici Ia. Doppelfalzziegel,  
Ludowici Ia. Biberschwanzziegel

in Waggons direkt ab Werk, sowie ab Lager und franco Baustelle.

Sämtliche andern Baumaterialien in Ia. Qualitäten zu billigsten Preisen.

Auf Wunsch auch franco Verwendungsstelle geliefert. Uebernahme von Dacheindeckungen.

Ausführung von Bodenbelagen und Wandverkleidungen durch geübte Plattenleger.

Geschäftsdruckfachen liefert billig u. schnell die Druckerei ds. Bl.

**W. WACHTER**  
Königl. Hoflieferant  
**STUTTGART**  
Färberei u. Chemische Waschanstalt  
Forsitz = 21.

Annahme bei:  
**Emil Oesterlin,**  
Manufakturwaren  
Hirsau.

Vorzüglichste Lederputz-Crème  
**Kavalier**  
Das Beste vom Besten  
Das weltberühmte Schuhputzmittel darf in keinem Haushalt fehlen!

R. Forstamt Liebenzell.

**Schichterb-Holz-Verkauf**

am Dienstag, den 17. Februar, vormittags 10 Uhr, im Schwänen in Unterhangstett, aus Staatswald Bruch, Erlenau, Simmozheimer Wald, Hagenich, Händle, Eisengrund, Km: eichen 2 Scheiter, 7 Prügel, Nadelholz: 112 Prügel, 220 Anbruch, meist Fichten, zum Teil zu Papierh lz geeignet. Ferner aus versch. Abteilungen des Simmozheimer Walds: 13 Eichenstämme mit 5 Fm. IV. und V. Klasse.

Liebenzell.

**Zwangsvollstreckung**

verkaufte am Donnerstag, den 12. ds., nachm. 1 Uhr, gegen bare Bezahlung:

ca. 12000 St. Ansichtspostkarten.

- Nachmittags 2 Uhr:
- 2 vollständige Betten, 1 Schreibtisch, 1 Kommode, 1 polierten Tisch, 1 Sofa, 1 Nähmaschine, 2 eichene Kästen.

Zusammenkunft je beim Rathaus.

Dhngemach, Gerichtsvollzieher b. R. Amtsgericht Calw.

**F. K.**

Donnerstag, 12. Februar, im Kaffeehaus.

Wegen Entbehrlichkeit

billig zu verkaufen:

1 Weberzieher f. mittl. Figur,

2 getrag. grane Havelocks,

1 warme gute Damenjacke,

1 Paar Herrenstiefel,

bereits noch neu (Nr. 43),

1 Hängelampe für Erdöl.

Näheres durch die Geschäftsstelle dieses Blattes



**NICHT HUSTEN**

Schützen Sie sich vor Husten, Heiserkeit, Katarrh durch Wybertabletten. Erhältlich in allen Apotheken u. Drogerien. Preis d. Originalschachtel Mk.

**Eine tadellose Zahnbürste**

garantiert Ihnen die Pilobent-Zahnbürste. Ein großartiges Instrument zur denäbar gründlichsten Reinigung erhältlich nur bei Th. Hartmann, Neue Apotheke.

Für sofort oder 1. März wird ein braves, fleißiges

**Mädchen gesucht.**

Frau Bauer, untere Marktstr. 74

**Mädchen-Gesuch.**

Suche zum sofortigen Eintritt ein Mädchen für Küche und Haushalt nicht unter 18 Jahren.

Frau R. Glüd, z. Weinstube.

Kinderlose Beamtenfamilie sucht ehrliches, fleißiges

**Mädchen.**

Schriftliche Offerten erbeten unter „A 100“ an die Geschäftsst. d. Bl.

Braver Sohn achtbarer Eltern findet bis Frühjahr gute

**Lehrstelle**

bei C. Costenbaders Nachf. C. Sachs, Conditör.

Ordentl., junger Mann findet gute

**Lehrstelle**

bei August Rüdinger, Kunst- u. Handlungsgärtnerei, Calw.

**Kräftiger braver Junge,**

welcher Lust hat, das Schlosserhandwerk gründlich zu erlernen, findet auf Ostern Stellung bei Carl Delschläger, Schlossermstr., Birkenfeld bei Pforzheim.

Menthol

**Karrol**

Katarrhoncons ist u. bleibt das Beste gegen Schnupfen, Husten u. Heiserkeit. Pack. à 20 Stk. bei C. Costenbaders Nachf. Cond. H. Häussler, Cond.

**Kaffee**

in billigen wie besten Sorten, roh und jede Woche frisch gebrannt, empfiehlt bestens

Telefon 120. E. Serva.

**Rino-Salbe**

wird angewendet bei Beinleiden, bösen Fingern, Hautleiden, Verletzungen, Bartflechten, Flechten, alten Wunden usw. Dose à M. 1.15 u. 2.25 in allen Apotheken. Originalpackung ges. gesch. Rich. Schubert & Co., G.m.b.H. Weinböhl - Dresden. Man verlange ausdrückl. „Rino“

**Kluge Hausfrauen**

verwenden statt Bohnenkaffee stillschweigend Quieta-Kaffee-Ersatz. Sein Wohlgeschmack befriedigt auch den Feinschmecker, er ist koffeinfrei, schadet weder dem Herz noch den Nerven und raubt nicht den Schlaf. Er ist billig, denn 20 Tassen kosten nur 10 Pfg. In Hotels und Pensionen im täglichen Gebrauch. Pfund-Paket 70 Pfg. in Kolonialwarenhandlungen und Drogerien.

Quieta-Präparate sind in Calw erhältlich: In den Kolonialwarenhandlungen: Friedr. Lamparter, Pfannkuch & Co., Georg Pfeiffer, K. Otto Vinçon.

**Zurückgebliebene Kinder**

gedeihen prächtig, der Appetit bessert sich sofort durch einige Dosen Quietamalz. Es wird gern genommen und gut vertragen. Neben der Kräftigung des Körpers wird auch Anregung der geistigen Kräfte erzielt. Hebt bei Erwachsenen körperliche und geistige Leistungsfähigkeit. Erfolg überraschend. Dosen zu Mk. 1.- und 1.80 in Apotheken und Drogerien.

2-Zimmer-Wohnung, ist auf 1. April zu vermieten. Von wem, sagt d. Geschäftsst. d. Bl.

Eine rechtshaffene

**Frau sucht**

für die Vormittags- oder Nachmittagsstunden eine

**Auslaufstelle**

Auskunft gibt die Geschäftsstelle.



**Schwanzer**

Peter, grauer großer, verlaufen.

bitte gefl. zurück.

Adolf Luz.

**Krampfhusten-Tropfen,**

die bekannten Dr. H. H. 1210 sehen Bestandteile Cu Op. Ipec. Bell. D. je 2,5) erhältlich à 60 g in den Apotheken in Calw und Liebenzell.

Frischgewäfferte

**Stoßfische**

empfehlenswert während R. Hauber.

**Rheumatis-**

und Sicht-Leidenden teile ich umsonst brieflich mein Mittel mit, welches schon vielen Tausenden (oft wo alles versagte) von größtlichen Schmerzen geholfen hat, über 8000 Dank- und Anerkennungschriften.

Frau A. Weigand Grünwald 81 bei München.

**Seifenpulver Schneekönig**  
schont die Wäsche

Besuchskarten  
Verlobungsanzeigen  
Hochzeitskarten  
in schönster Ausführung liefert rasch und billig die  
A. Oelschläger'sche Buchdruckerei, Calw.

Allgemein beliebt sind die Spezialbiere

**TÜBINGER HOFBRÄU**

Tafelgetränk Sr. Majestät des Königs von Württemberg.

Bier-Depot Calw

Inh. G. Weiss, J. Dreiss Nachfolger.